

Essay zur Frage: Wie stellen Sie sich die beste aller möglichen Welten vor, in der Ihre Kinder und die Kinder Ihrer Kinder leben sollten?

Die beste aller möglichen Welten, die ich mir in Zukunft vorstellen kann (und die auf eine DIN A4-Seite passt), ist keine futuristische Technik-Vision. Es ist eine Welt, die geprägt wird durch Menschen, die verstanden haben, dass sie der Schlüssel dafür sind, um die Erde zu erhalten und ein Miteinander zu gestalten, das den meisten Menschen ein lebenswertes und zufriedenes Leben ermöglicht.

„Was bewirkt mein Handeln für Dritte und die Umwelt?“ ist zur Lebensfrage geworden. Auch Politik und Wirtschaft haben das verstanden und richten Strategien und Gesetze danach aus. Unternehmen produzieren klimaneutral und nicht auf dem Rücken Dritter. Die Politik sorgt, zum Beispiel, für autofreie Städte und der Einzelne sieht das nicht als Verlust oder Belastung an, sondern genießt die Ruhe und saubere Luft, trägt das „faire“ T-Shirt mit Freude und erweist Lebensmitteln wieder die Wertschätzung, die sie verdienen. Jeder trägt dazu bei, die Emission von Treibhausgasen zu reduzieren.

Die meisten Menschen haben sich von der Kleinkind-Mentalität: „Ich will das aber haben!“ verabschiedet. Sie haben erkannt, dass, nennen wir es Nachhaltigkeit, nicht den Verlust von Bequemlichkeit oder Selbstbestimmung bedeutet, sondern den Gewinn von Zufriedenheit und Lebensqualität. Sicher wird es auch weiterhin Nein-Sager, Miese-Stimmungsmacher und Nörgler geben, sie werden auch angehört, aber nicht erhört.

Nur eine Utopie? Schon jetzt gibt es Einzelne, Initiativen und Unternehmen die zeigen, dass es geht. Die große Mehrheit ist es noch nicht, aber es werden mehr und es müssen mehr werden. Was nützt jede Vision von einer schönen Welt, wenn zukünftige Generationen alle Kräfte und Mittel darauf verwenden müssen nach Naturkatastrophen aufzuräumen und den Strom von Wirtschafts- und Klimaflüchtlingen aufzufangen? Der „Gegner“ Klimawandel wird nicht stoppen, wenn wir ihn höflich darum bitten.

Klar: Ein großer Teil der Weltbevölkerung ist weit davon entfernt, sich über Klimawandel oder Dritte Gedanken machen zu können, da sie sehen müssen, wie sie satt werden und ein Dach über dem Kopf haben; andere sind viel zu sehr damit beschäftigt, sich zu bekämpfen und mancher leugnet sogar den Klimawandel.

Wir aber, in Deutschland, können etwas ändern: Unsere Grundbedürfnisse sind gedeckt, wir haben die Mittel, das Know-How, politische Strukturen und nicht zu unterschätzen, die Freiheit, um die Zukunft zu gestalten. Die Welt blickt auf Deutschland, warum also Nachhaltigkeit nicht zum Exportschlager machen? Warum nicht Vorbild sein und zeigen, dass es geht?

Um Nachhaltigkeit zu leben, muss niemand sein Leben komplett umkrempeln. Es sind kleine Schritte, die in der Summe viel bewirken: Warum nicht zwischendurch das Fahrrad zum Einkaufen oder zur Arbeit nehmen oder zu Fuß gehen? Ist ja auch gut für die Gesundheit! Warum nicht mal ein paar Cent mehr ausgeben für Lebensmittel oder Kleidung und dafür sicher gehen, dass kein Mensch und kein Tier für meinen Luxus leiden musste? Bereits einmal in der Woche bewusst auf das Auto verzichten, ist praktizierter Umweltschutz. Stellen wir uns vor, wenn das jeder Autofahrer in Deutschland machen würde ...

Man hört schon den Aufschrei! Natürlich kann nicht jeder auf das Auto verzichten und mancher will es auch nicht. Gut, dann begibt man sich mit einem anderen Selbstversuch auf Nachhaltigkeitsmission. Vielleicht mal nicht den Trockner nehmen? Bahn statt Flugzeug nutzen? „Bruderhahneier“ kaufen oder faire Kleidung? Ja, es ist teurer, aber vielleicht reicht ja auch ein Teil weniger?

Wir haben es in der Hand – jeder Einzelne kann helfen, die Umwelt zu bewahren und sie lebenswert auch für Dritte zu gestalten. Wir müssen es nur wollen und es tun! Nicht nur für unsere Kinder, Enkel und Urenkel, sondern auch für uns. Dann können wir am Ende auch mit gutem Gewissen diese eine Erde an folgende Generationen übergeben.